

**Murrhardt.**  
**Defen**  
 Alle Sorten Defen sind in jeder beliebigen Facon, Größe und Schwere zu haben. Wie verschiedene eiserne Artikel, als: Ofentheile, Gufrohre, Herde, Hähnel, u. s. w. in 4 bis 8 Tagen lieferbar, zu haben bei  
**Albert Böhringer, Kaufmann**

**Murrhardt.**  
**Verschiedene Eisenwaaren**  
 Kastenschloß, Kommodenschloß, Kofferschloß, Tischschloß, Charniere, Bettstätten, Schrauben, Stifte, Spaten und Schaufeln billigst bei  
**Albert Böhringer**

**Murrhardt.**  
**Auf Kirchweih!**  
 empfehle ich mein dieses Jahr besonders gut eingerichtetes Lager in **Glas- & Porzellanwaaren** aller Art zu den billigsten Preisen  
**Albert Böhringer**

**Murrhardt.**  
**Erdböl, Erdöllampen,**  
 Erdbölylinder, groß und klein à 6 kr. per Stück bei  
**Albert Böhringer**

**Murrhardt.**  
**Alle Sorten Brauntwein**  
 in guter reiner Waare, ächten Rirschengeit, Rum, Cognac, Brandy, u. s. w. billigst bei  
**Albert Böhringer**

**Murrhardt.**  
**Winterwaaren! Wollwaaren!**  
 habe ich nun in großer Parthie und schöner Auswahl erhalten und kann ich dieses Jahr besonders billige Preise stellen.  
**Albert Böhringer**

**Murrhardt.**  
**Sichtwatte,**  
 bewährtes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, sowie **Zahnwatte**, Präservativ und Mittel gegen Zahnweh, ist stets vorräthig und zu haben bei  
 Apotheker Horn in Murrhardt und Apotheker Reich in Sulzbach.

**Murrhardt.**  
**Verschiedene Nachrichten**  
 \* Vom Murrthal. In Murrthal nächst dem Roththal hat sich kürzlich durch unvorsichtige Ausübung der Jagd ein Unfall zugetragen. Es gingen nämlich zwei Jäger von dort, der Jagdpächter B. mit einem andern, St. auf den Anstand; der Letztere verließ aus unbekanntem Gründen seinen Stand und hatte sich im Walde seinem Kameraden genähert; dieser aber, bei Wahrnehmung eines lebendigen Wesens in seiner Nähe, sandte einen gut gezielten Schrotschuß nach seiner Richtung ab, allein, statt ein edles Stück Wild erlegt, mußte B. die höchst unangenehme Ueberzeugung sich verschaffen, seinen Kameraden in den Rücken geschossen zu haben. Ob der Unglückliche mit dem Leben davon kommt, muß dahin gestellt bleiben; jedenfalls sollte die Ausübung der Jagd in dieser Weise keine Nachahmung finden.  
 Stuttgart, 15. Okt. Die heutige sehr stark besuchte Landesproduktenbörse brachte bei starkem Umsatz und ziemlich fester Stimmung keinen Aufschlag, Ungari-

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kosterbader.

Beizen, Prima-Qualität, wurde mit 7 fl. 30 kr. bezahlt, fränkischer mit 7 fl. und wurden namentlich in unserm Vertriebsbezirk abgeschossen; bayrischer Weizen kostete auf 7 fl. 10 kr., neuer Dinkel auf 4 fl. 24 kr., alter auf 5 fl. 12 kr.; ungarische Gerste wurde zu 5 fl. 12 kr., ungarische zu 6 fl. bis 6 fl. 12 kr. Roggen zu 4 fl. 48 kr., Haber zu 3 fl. bis 3 fl. 30 kr. verkauft. Der Hopfenhandel zeigt steigende Preise und wurden Käufe zu 95-100 fl. per Ctr. abgeschlossen; Kartoffeln stehen auf 1 fl. 45 kr. per Ctr.

**Weinpreis.** Lauffen a. N. den 14. Okt. Kleverer und Riesling verkauft zu 63-70 fl. pr. Eimer, auch für 4, 5 und 5 1/2 kr. pr. Pfd. Roth, Vorrath. Allgemeine Weinlese hat am 13. Okt. begonnen.  
 Helligheim 64 fl., Schwarzriesling und Klevner 64, 66 und 70 fl.  
 Marbach, Auenstein und Heffenberg den 13. Okt. Einige Käufe zu 75 und 77 fl. Vorrath 80 bis 100 Eimer.

**Weinsberg.** Stadt Wiesbaden den 13. Okt. Gewicht: Kleverer aus dem Weinberge des Finanzraths Dornfeld 92 Gr.  
 Waiblingen. Hohenhaslach: 70-80 Eimer am Stod, verkauft zu 63, 64, 65 und 66 fl. Ertrag 800 Eimer.

Am Bodensee wurde mit der Weinlese am 16. d. begonnen. Der Wein verspricht besser zu werden, als man dachte.

In mensa ad, am Bodensee, 14. Okt. Bereits sind Weinkäufe abgeschlossen zu 15 fl. für das badische Ohm weißen Wein und 18 fl. für das badische Ohm rothen Wein. In der Nachbargemeinde Gagnau wurden 20 fl. für den Ohm (gleich 1/2 Eimer württembergisch) rothen Wein geboten.

Konstanz, 13. Okt. Die Weinlese in der Reichenau hat einen guten Erfolg. Die Preise stehen von 13-20 fl. die Ohm.

**Hopfenpreis.** Sulz a. N. den 15. Okt. Aus ca. 18 Ctrn. Hopfen der Stadtgemeinde 114 fl., von Privaten 100-110 fl. pr. Ctr.

Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

**Prozeß und Urtheil gegen die Doppelmörderin Margar. Dorothea Stierlen** und gegen den **Mördergehilfen Christian Lukas Hörtig** mit den Bildnissen der beiden **Verbrecher.**  
 Preis 6 kr.  
 G. H. Kosterbader.

Pal. Naturalienpreise vom 13. Okt. 1866.

Fruchtgattung	Hochst.	Mittel.	Niederste
1 Centner Kernen	8 37	7 37	6 48
" Gemischt	5 48	5 34	5 33
" Roggen	5 48	5 34	5 24
" Gerste	—	—	—
" Haber	3 45	3 33	3 24
" Erbsen	—	—	—

**Lebensmittel-Preise vom 16. Oktober 1866.**

8 Pfd. Kernbrod 30 bis 32 kr.  
 8 Pfd. Schparbrad 24 bis 28 kr.  
 Ein Kreuzerweg wiegt 4 bis 4 1/2 Loth.  
 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 kr.  
 1 Pfd. nicht abgez. 14 kr.  
 1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 13 kr.  
 1 Pfd. Kuhfleisch 10 bis 11 kr.  
 1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 13 kr.  
 1 Pfd. Hammelfleisch 12 kr.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.  
 Nr. 126. Samstag den 20. Oktober 1866.

## Backnang. Bekanntmachung.

Vom 20. ds. Mts. an kursiren hier folgende Posten:

**Abgang:**  
 4 Uhr 40 M. früh nach Grospaspach, Marbach, Ludwigsburg,  
 6 Uhr früh nach Winnenden, Waiblingen,  
 8 Uhr 45 M. Morgens nach Oppenweiler, Sulzbach (Groß-Derlach, Mainhardt), Murrhardt,  
 9 Uhr 35 M. Vormitt. nach Winnenden u. Waiblingen,  
 9 Uhr 45 M. nach Unterweiskach,  
 12 Uhr 40 M. nach Winnenden und Waiblingen,  
 7 Uhr Abends nach Winnenden, Waiblingen,  
 10 Uhr Nachts nach Oppenweiler, Sulzbach, Murrhardt.

**Ankunft:**  
 7 Uhr Morgens von Unterweiskach,  
 8 Uhr 35 M. Vormitt. von Waiblingen und Winnenden, Groß-Derlach),  
 9 Uhr 15 M. von Murrhardt, Sulzbach (Groß-Derlach),  
 1 Uhr 40 M. Nachmittags von Waiblingen und Winnenden,  
 5 Uhr 10 M. Abends von Waiblingen und Winnenden,  
 6 Uhr 50 M. Abends von Murrhardt, Sulzbach, Oppenweiler,  
 9 Uhr 40 M. Abends von Waiblingen und Winnenden,  
 11 Uhr 40 M. Nachts von Ludwigsburg, Marbach und Grospaspach.

Königl. Postamt. Haag.

## Backnang. Gebäude- und Güter-Verkauf.

Schäfer Jung Jakob Mögle von hier verkauft am kommenden

Montag den 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich

Gebäude:

Die Hälfte an einem 2stöckigen Bohnhaus u. Scheuer unter Einem Dach mit einem 2stöckigen Wohnhaus- und einem Schweinstall-Anbau in der obern Vorstadt;



Wiesen:

1 2/3 Mrg. 17,3 Rth. im Seefeld, neben Gottlob Schäfer und Gottlieb Haar;  
 1 3/8 Mrg. 5,0 Rth. darunter 9,6 Rth. Weg im Affalterbach, neben Gottlieb Schwaderer von Maubach und Alt Jakob Mögle;  
 1 1/8 Mrg. 32,0 Rth. am Mühlweg, neben Michael Wolf und den Ansföckern;  
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Am 17. Oktober 1866.

Rathschreiber Krauth.

## Backnang. Acker-Verkauf.

Auf Ansuchen der Schreiner Christian Sorg's Wittwe von hier werden die ihr zugehörigen 2 1/2 Viertel 35,9 Rth. Acker im Hummelbühl, Markung Maubach, neben Ludwig Pfähler und Ludwig Bäuerle, beide von Maubach, angekauft um 62 fl. pro Viertel, am kommenden

Mittwoch den 24. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt aber

zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Am 19. Oktober 1866.

Rathschreiber Krauth.

## Rlingen, Gemeinde-Bezirks Murrhardt. Winterschafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winter-Schafwaide wird am nächsten **Dienstag den 23. d. Mts.** Nachmittags 1 Uhr auf die Zeit von Martini d. J. bis Ambrosius nächsten Jahres im öffentlichen Aufstreich verlihen, wozu Liebhaber in die Behausung des Unterzeichneten eingeladen werden. Bemerkt wird, daß hier den Sommer über nicht auf die Waide getrieben wird.  
 Den 17. Oktober 1866.  
 Gemeinderath Walter.



## Oberstenfeld. Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier Freitag den 19. d. Mts., bei etwaigem Eintritt milderer Witterung aber erst Montag den 22. Das Erzeugniß, heuer mit weniger Ausnahme nur von den besten Verlagen gewonnen, wird, nach dem schönen Stande der Trauben, ein recht gutes werden und etwa 400 Eimer betragen.  
 Die Herren Weinkäufer sind mit der Zusicherung rascher Beförderung freundlich eingeladen.  
 Den 17. Oktober 1866.



Schultheißenamt Pantle.

Backnang.

Einige guterhaltene Defen hat billig zu verkaufen  
 J. F. Adolff.  
 Wollspinnerei.

Wichberg, D.-A. Gaildorf.

### Gut-Verkauf.

Das in No. 115 und 118 dieses Blattes näher beschriebene Hofgut des Jakob Grau, Bauern und Anwalt im Plapphof wird im Exekutionswege am **Mittwoch den 31. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Wichberg wiederholt in Aufstreich gebracht und Liebhaber dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß das vorhandene Vieh, die Acker- und Bauern-Geräthschaften, sowie die Heu- und Frucht-Vorräthe mit in den Kauf gegeben werden.

Zur gleichen Zeit kommt auch die Liegenschaft der Kinder des Jakob Grau wiederholt zum Verkauf.

Den 10. Oktober 1866.

Schultheiß Kleinkecht.

Bachnang.

### Wein-Verkauf.

Am **Freitag den 26. Oktober 1866**

Nachmittags 2 Uhr

verkaufe ich im Aufstreich ungefähr  
15 Eimer rothen 1857er Wein,  
17 Eimer rothen 1858er Wein,  
3 Eimer rothen 1863er Wein,  
wozu ich die Liebhaber einlade.

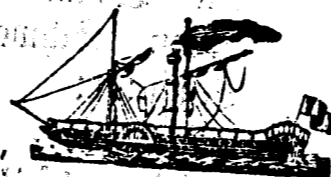
Den 18. Oktober 1866.

Stadtschultheiß Schmütle.



## Auswanderer nach Amerika

über alle Seehäfen befördert zu den billigsten Preisen  
Post-Expeditior **Muffer.**



**Murrhardt.**  
Ich mache hiemit die Anzeige, daß mich die mit den neuesten und vorzüglichsten Maschinen versehene **Flachs-, Hanf- und Abwerg-Lohnspinnerei Weingarten** zum Agenten für hier und Umgegend aufgestellt hat.

Dieselbe übernimmt unter Zusicherung eines egalten und reinen Gespinnstes

- 1) Rein gehecheltes Flachs und Hanf,
- 2) Ungehecheltes Flachs und Hanf,
- 3) Abwerg (Ruber),

und werden sämtliche Sorten in den der Qualität am besten entsprechenden Nummern gesponnen. Aus ungehecheltem Flachs und Hanf wird feines Garn Nr. 25-30 und Abwerggarn Nr. 12-14 gesponnen. Für Spinn- und Hechlerlohn wird für den üblichen Landesschneller mit 2000 württembergischen Ellen 4 kr. berechnet.

Indem ich nun gerne die Beforgung an obige Spinnerei übernehme, wird es mich freuen, mit Zuweisungen begünstigt zu werden.

### Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart den 16. Okt. [10. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministerial der Kriegsminister und der Minister des Aeußern. Der Präsident eröffnet, die Deputation zu Ueberreichung der Adresse sei gestern von Sr. Majestät dem Könige in Friedrichshafen gnädigt empfangen worden. Der König habe erwidert: „Ich danke Ihnen für den offenen

Ausdruck Ihrer Gesinnungen; es ist auch Ihnen nicht entgangen, daß unmittelbar nach dem Umsturz geschichtlicher Verhältnisse Württemberg mit der Stellung, welche es in Deutschland nehmen will, der Entwicklung der neuen Gestaltungen zu folgen hat. Wenn nach dem blutigen Kampfe in Deutschland der Geist aufrichtiger Versöhnung zur Herrschaft gelangt, dann dürfen wir hoffen, daß zum Wohle Europa's und seiner Geseitigung sich unsere nationale Idee verwirklichen. Ihre Wünsche für

### Des Fabrer hinkenden Boten Illustrirter Familienkalender

für Schwaben  
auf das Jahr 1867.  
1. Prämie 100 fl., 2. 50 fl., 3. 40 fl.,  
4. 30 fl., 5. 20 fl., 6. 16 fl. 6 Verkäufer-  
Prämien.

Preis 8 Kreuzer,  
ist vorrätzig bei  
G. H. Kostenbader,  
Buchh. Riedels Wittwe,  
Buchh. Braun  
in Bachnang.

### Liebig's Nahrungsmittel

für  
Kinder, Schwächlinge und Recon-  
valescenten,

zur Schnellbereitung von  
Liebig's neuer Suppe für Säuglinge,  
in Extractform dargestellt von  
Chemiker **Ed. Löfflund** in Stuttgart.

Dieses Präparat zeichnet sich aus durch Wohlgeschmack, einfache Gebrauchsweise und überraschende Resultate.  
Depot in beiden Apotheken in Bachnang.

Bachnang.

Feil ca. 2 Eimer **Wein, 1863er**, Rielings-  
hauser, wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Bachnang.

Einige gewandte **Mädchen** finden bei guter  
Belohnung dauernde Beschäftigung in der Woll-  
spinnerei von **J. F. Adolff.**

die inneren Einrichtungen unser Vaterlandes werden nun Gegenstand Meiner sorgfältigsten Prüfung sein. Wie Sie aus den Erklärungen Meines Ministeriums entnommen haben, sind die erforderlichen Einleitungen hierzu, namentlich zur Revision der Verfassung bereits getroffen.“ — Eine Interpellation von **Becher** hat die Anfrage zum Zweck, ob eine baldige Revision der Steuer-gesetzgebung zu erwarten sei. **Gros** und **Körner** reichen eine Anfrage ein, betreffend die Vergütung der Quartierleistung für hessische Truppen. — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Fünfkörnerkommission über einige Petitionen, betr. die Untersuchung der Ursachen, welche die Unfälle des 8. deutschen Bundes-armeekorps und namentlich der württembergischen Division herbeigeführt haben. Referent **Schott**. Der Bericht sucht nachzuweisen, daß die öffentliche Meinung, und auch das öffentliche Interesse mit Nothwendigkeit erheischen, daß die Ursachen des unglücklichen Feldzugs nicht in Still-schweigen begraben oder doch erst der späteren Geschicht-schreibung zum Auffinden überlassen werden, und daß man wenigstens den Versuch einer eingehenden Recherche mache. Daher der einstimmige Antrag: Die eingekommenen Petitionen der Staatsregierung zur Kenntnißnahme mit dem Erlaß zuzustellen, von dem, was sie hierauf verfügen wird, der Kammer baldige Mittheilung zu machen. Kriegs-minister: Er sei eigentlich in Verlegenheit, was er auf den Antrag erwidern solle; nicht als ob er in Verlegenheit wäre in Hinsicht auf seine Person, was seine selbst-ständige Führung betreffe, nach allen Seiten hin genaue Auskunft und Rechenschaft zu geben. Man halte sich nun aber einmal an den Erfolg; man versehe sich in der Regel nicht vollständig in die Lage des Handelnden, beziehungs-weise des Feldherrn. Bekanntlich habe man selbst den größten Feldherren Fehler nachgewiesen, um so mehr müssen sich die *du minorum gentium* gefallen lassen. Man stelle sich hintennach Alles ganz klar vor, während gerade die Unsicherheit das Charakteristische des Krieges sei. Es gebe eben nichts als absolut Nichtiges im Kriege. Frage man, für was denn der Feldherr zur Verantwort-ung gezogen werden könne, so möchte er sagen, jedenfalls nicht für die Operationen im Großen und Allgemeinen; seien hier Fehler begangen, so seien es Reservationsfehler, welche nicht strafbar seien. Was speziell das Verhalten der württ. Felddivision betreffe, so sei zu bemerken, daß dieselbe nie selbstständig gehandelt habe, auch nicht bei Tauberbischofsheim, in welchem Gesichte sie als Vorhut ihre Aufgabe vollständig erfüllt habe. Den andern Tag habe die Division die Reserve gebildet, in welcher Eigen-schaft sie keinen Theil an dem Gesichte der Bayern habe nehmen können. Der angeordnete Rückmarsch sei mit der größten Ordnung geschien. In allen Handlungen und Unterlassungen der württ. Division liege nichts, was auf den Gang des Ganzen hätte Einfluß haben können. Wenn Truppen zum erstenmal ins Feuer kommen, so seien Mißgriffe unvermeidlich, unter diesen Umständen dürfe die Kritik nicht zu streng sein. Man solle die Kritik der Geschichte überlassen; derjenige, welcher im Einzelnen eine Schuld begangen haben möge, werde schwer genug daran zu tragen haben. Er für seine Per-son erkenne seine Verantwortlichkeit im vollsten Maße an, nehme sie auf sich, und er sei bereit, derselben in jedem Augenblicke gerecht zu werden. — **Mayer**: Wenn die Stimme des Volks so allgemein sei, wie gegen diese Kriegsführung, wenn diese Stimme von der Tauber bis zum Bodensee gehe, so werde man wohl derselben schuldig sein, nach den Ursachen dieser Mißerfolge zu fragen. Man werde mit Bedauern auf die Annalen blicken müssen, welche später erzählen, in welcher Weise das deutsche Bundeskorps geführt worden sei. Der Blick ferne auf die Familien der Gefallenen und Verwundeten könnte wohl zum Weinen bewegen. — **Rägele**: Das Volk habe diesen Bruderkrieg verabscheut, nachdem aber Preu-ßen den Krieg vom Zaune herabgerissen habe, da habe jeder die Verpflichtung gefühlt, daß man manhaft ein-stehen und den Krieg mit Ernst führen werde, da habe man erwarten dürfen, daß man wohl vorbereitet zum Krieg sein werde. Das Volk habe sich aber in dieser Voraus-

setzung gründlich getäuscht. Die Mißstimmung sei noch erhöht worden durch die Berichte der Soldaten über die Kriegsführung. Es habe an einer planmäßigen, einheit-lichen Führung gefehlt. Auch habe es unangenehm be-rührt, daß ein Prinz des K. Hauses auf Seite der Geg-ner gestanden sei. Einen peinlichen Eindruck habe es nachher auch gemacht, daß man dem gemeinen Mann Abzüge an der Löhnung gemacht habe, während man nach Oben die Verantwortlichkeit nicht so scrupulös durchgeführt habe. Die Regierung sei verpflichtet, eine Untersuchung einzuleiten und eine offene Darlegung zu geben. — Mi-nister **v. Arnöbüler**: Es sei natürlich, daß die Prin-zen des K. Hauses ihre Laufbahn auch außerhalb des Landes suchen. Wenn nun ein K. Prinz sein ganzes Leben in einer fremden Armee während des Friedens zu-gebracht habe, ob es möglich sei, daß derselbe während des Krieges aus dieser Armee trete? Man habe hier in Stuttgart die Sache reiflich erwogen, und es sei ausge-sprochen worden, daß dieser Prinz unter keinen Umständen gegen die württ. Truppen solle kämpfen dürfen; aber die Zumuthung, ganz auszutreten aus seinen bisherigen Dienstverhältnissen, habe man ihm nicht machen können. — **Hölder**: Er möchte fragen, wie gegen einen Nicht-prinzen verfahren worden wäre, wenn er in dem preussis-chen Heere gegen Württemberg Stellung genommen hätte. Was die beantragte Untersuchung betreffe, so sollten sämt-liche Ursachen erforscht werden, soweit dieselben auf den unglücklichen Verlauf des Feldzugs von Einfluß gewesen. Die Frage sei gewiß berechtigt, wo denn eigentlich der Fehler liege; eine genaue unparteiische Enquete sei durch-aus geboten, schon auch aus dem Grunde, weil nur die Erkenntniß des begangenen Fehlers vor künftig zu bes-gehenden schützen könne. Man weise im Publikum auf die mangelhafte Ausrüstung hin, höre vielfach darüber klagen, daß die Offiziere zu wenig Zeit auf ihre wissen-schaftliche Ausbildung wenden, höre über ein Protektions-weisen klagen, wodurch dem wirklichen Verdienst der Weg versperrt werde. Er mäge sich nicht an zu sagen, in wie-weit diese Punkte gegründet seien; aber eben deshalb, weil die Gerichte einmal umlaufen, sei eine gründliche Untersuchung nothwendig. Der größte Fehler sei freilich die mangelnde Einheit in der Organisation gewesen; ge-rade die Mitglieder, welche den Südbund empfahlen, soll-ten über die Mißstände sich klar machen, welche bei der Armee eines solchen Bundes herrschen; die bayrische Armee z. B. habe sich zu einem solchen Südbunde schlecht em-pfohlen. Der Redner bedauert auch, daß mit den Defor-mationen so rasch zugefahren worden sei, ehe noch eine Untersuchung herausgestellt habe, bei wem die Fehler und Verschuldungen, und bei wem das Verdienst zu suchen sei. Der Antrag der Kommission erscheine nicht genügend; er beanträge: die K. Regierung um genaue und vollstän-dige Erforschung der Mißstände und Fehler, welche den unglücklichen Feldzug herbeigeführt haben, so wie um Mittheilung des Erfolgs zu ersuchen. — Der Referent **Schott** jagt, wenn der Kriegsminister offen erklärt hätte, es seien Fehler vorgekommen auch bei der württembergi-schen Kriegsführung, so hätte er, **Schott**, auf die Ver-theidigung des Berichtes sich beschränkt; nunmehr aber, da der Minister gesagt habe, es seien keine Fehler von der württ. Division gemacht worden, sei er genöthigt, der Sache etwas näher zu ireten. Der Referent hebt sofort einige wenige Punkte hervor, welche allgemein be-zannt geworden: nicht rechtzeitige Anschaffung der ge-zogenen Geschütze; zu späte Zustellung der Revolver an zogenen Geschütze; zu späte Anschaffung der süddeut-schen Kontingente; warum man denn nicht bei Zeiten mit der Anschaffung des Hinterladungswehres sich befaßt habe? Der Unmuth über die militärischen Resultate dieses Feldzugs sei ein allgemeiner, und man könne an mehr als einem Orte hören, daß die württembergische Waffenehre etwas zu Schaden gekommen sei. Er wisse, fährt der Referent fort, daß es von oben her nicht gen-gehen worden sei, wenn jüngere Offiziere auf die Noth-wendigkeit von Reformen aufmerksam gemacht haben. Auf diese Weise aber laufe man Gefahr, in den alten Schandrian hineinzugerathen. Was das Gesichte bei

Gerschheim betreffe, wolle er nur fragen, ob es denn damals in keiner Weise indicirt gewesen sei, daß die württ. Truppen an dem Gesechte Theil nehmen. Was das Treffen bei Tauberbischofsheim betreffe, so habe der Kriegsminister darüber zwei Berichte, an den König und an das Kommando des achten Armeekorps, erstattet, in welchen ihm, dem Referenten, einige Widersprüche zu liegen scheinen: das Festhalten von Tauberbischofsheim sei als zwecklos und taktisch unmöglich dargestellt worden, und dennoch habe man die Truppen fort und fort befehligt, Tauberbischofsheim wieder zu gewinnen. Gerade dieser Versuch aber, diesen Punkt wieder zu gewinnen, habe für die württembergischen Truppen die meisten Menschenleben gekostet. Auch sei es auffallend, wie am Abende dieses Tages von Tauberbischofsheim der württembergische Kommandant habe berichten können, er habe von der Brigade Fischer keine Nachricht. Die Verbindung, insbesondere der Vorpostendienst müsse auf unserer Seite nicht gehörig organisiert gewesen sein; diesen Punkt haben insbesondere auch preussische Berichte ausdrücklich hervorgehoben. Diese mancherlei Sachen lassen sich einmal nicht todtschweigen; eine Untersuchung, welche auch in andern Ländern angeordnet worden sei, werde sich nicht umgehen lassen. Gewiß wäre es nicht übel, wenn die Regierung sich entschloße, die Correspondenz zu veröffentlichen, welche sie mit dem Kommando der württemb. Felddivision, und welche sie mit dem Kommando des 8. Bundesarmeekorps geführt.

Der Kriegsminister bezieht sich auf das von ihm Gesagte, daß er für seine Person die volle Verantwortlichkeit anerkenne und auf sich nehme und einer Untersuchung auf seiner Seite aus dem Wege trete, und fügt hinzu, daß auch einer Veröffentlichung der geführten Correspondenz auf seiner Seite nicht das Mindeste entgegenstehe. Auf das Detail der Militär-Operationen vermöge er nicht einzugehen; nur das wolle er sagen, daß er den Angriff auf Tauberbischofsheim heute noch wiederholen würde. Ebenso wie er die übrigen Ausstellungen im allgemeinen zurück und bemerke, gegründete Mißstände, die sich gezeigt haben, abzustellen, werde das Ministerium bereitwillig sein. Der Erfolg des Feldzugs, schließt der Minister, sei von ganz andern Umständen abhängig gewesen, als von den hier zur Sprache gebrachten, und erklärt, daß eine ungeschminkte, vollständige Veröffentlichung über den Antheil, welchen die württembergische Division an dem Feldzug genommen, das Geeignete sein werde, was, um der öffentlichen Stimme zu genügen, zu verfügen sein werde. (Zeichen der Zustimmung in der Kammer zu dieser Erklärung des Kriegsministers.)

(Schluß folgt.)

Nachdem die Ständekammer am 17. Oktober noch eine weitere (die 11te) Sitzung gehalten hatte (worüber der Bericht folgt), wurde sie vertagt.

### Ein guter Kalender.

Reich illustriert und voll langer und kurzer, ernster und heiterer Erzählungen liegt der bekannte, in etwa 300,000 Exemplaren erscheinende **Kalender des Lehrers Sinkenden Voten für Schwaben, Jahrgang 1867**, vor uns, ein Familienkalender im wahren Sinne des Worts. Viel Fleiß ist in dem neuen Jahrgange auf die Ereignisse des Jahres 1866 verwendet und wir sind überzeugt, daß Niemand die vortreffliche Schilderung derselben ohne Befriedigung aus der Hand legen wird. An **Bildern** dazu finden wir: Die berühmte Umarmung (des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich) in Gastein, die Schlacht bei Custozza, die Schlacht bei Königgrätz, Ueberfall in Trautenau, Schlacht bei Rislingen zwischen Bayern und Preußen, Tod des Generalleutenants v. Soller, Einzug der Preußen in Frankfurt a. M. **Kampf bei Tauberbischofsheim** zwischen Preußen und Württembergern,

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Artilleriegefecht zwischen Preußen und Badenern, Seegefecht bei Lissa, Untergang des Re d'Italia, Negeraufstand in Jamaica, Beschließung von Valparaiso, Feldlager der Rebellen in Spanien unter General Prim. **Portraits:** König von Preußen, Kaiser von Oesterreich, Kronprinz von Preußen, Prinz Friedrich Karl von Preußen, Bismarck, Generalleutenant v. Moltke, Erzherzog Albrecht, Marschall Benedek, General Vogel v. Falkenstein, Prinz Alexander von Hessen, Roggenbach, Edelsheim, Deak, Belcredi, Friedrich Rückert, König Leopold von Belgien, Lord Palmerston. **Erzählungen und Schwänke:** Der Löwe des Dorfes. — Der verfolgte Dieb. — Ein Mißverständnis. — Man muß sich zu helfen wissen. — Merkwürdig. — Da ist's freilich die höchste Zeit. — Kinder und Bediente sprechen die Wahrheit. — So ist beiden Theilen geholfen. — Gräßlich. — Undank ist der Welt Lohn. — Schnelles Leben. — Kuriose Vögel. — Richtige Bezeichnung. — Meinetwegen ein ganzes Duzend. — Trumpf aus! — Räthsel. — Ja wohl, Herr Baron. — Der hat's. — Der Herr von Wuppstich. — Rührende Einfalt. — Wenn's nur geholfen hat. — Nützliche Mittheilungen für Feld- und Gartenbau. — Reichhaltige Marktverzeichnisse für Württemberg, Baden u. s. w. — Es ist einleuchtend, daß nur bei der ganz außerordentlichen, nirgends sonst erreichten Verbreitung so Vieles und so Gutes geboten werden kann. — Die Käufer haben Antheil an einer Prämien-Vertheilung von 320 Gulden. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, daß man mit dem Betrag von 8 Kreuzern, wofür man diesen Kalender bekommt, den Gewinn von 100 fl., 50 fl., 40 fl., 30 fl., 20 fl. und 16 fl. erhalten kann, denn jeder einzelne Kalender hat eine besondere Nummer, die bei der Ziehung der Gewinne mitspielt.

**Vorräthig bei G. H. Kostenbader in Backnang.**

**Michelbach und Zell.** Weinlese Dienstag den 23. Oktober, Schätzung 100 Eimer und 80 Eimer, worunter auch Beerwein. Die Reben blieben vom Frost gänzlich verschont, daher die Trauben völlig reif und gesund sind. Käufer werden hiemit freundlich eingeladen.

**Weinpreis.** Weinsberg. Oberstadt, Lennach und Buchhorn den 15. Oktober. Gemischtes Gewächs bis zu 72 fl.

**Hopfenpreis.** Nürnberg 16. Oktober. Bayrischer Hopfen 105 bis 120 fl. Württemberger 115 bis 125 fl. Aus dem obern Württhale, 17. Okt. 112-118 fl. und darüber. Die Preise ziehen an.

**Backnang.** Naturalienpreise vom 17. Oktober 1866.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	8	—	—	—
" Dinkel . . .	5	18	4	21	3	50
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	48	3	23	3	9

Hiezu die Samstags-Beilage.

Samstag den 20. Oktober 1866.

### Die 1865er Weine.

Von Hrn. Prof. Haas in Stuttgart.

Man hört gegenwärtig häufig Klagen über schwer und sauer gewordene 1865er Weine und man sucht sich die Sache durch verschiedene Hypothesen zu erklären; bald hat der Wein zu viel, bald zu wenig von irgend einem Bestandtheil, bald enthält er noch zu viel Zucker, bald zu wenig Säure und deshalb ist er krank geworden. Man wird aber der Wahrheit näher kommen, wenn man den Grund nicht im Weine selbst sucht, sondern in der Weinbehandlung. Es ist eine noch nicht genug berücksichtigte Thatsache, daß auch beim Wein eine doppelte Art von Gährung stattfinden kann, nämlich eine langsam verlaufende Untergährung, wenn die Temperatur sich zwischen 4-12° R. hält, und eine Obergährung, wenn sie über 12° R. steigt. Je höher die Temperatur ist, mit der der Most in Gährung kommt, desto rascher verläuft dieselbe und desto weniger haltbar ist das Produkt, wie anerkanntermaßen auch das obergährige Bier weniger haltbar ist, als das untergährige.

In den Rheingegenden schwankt die Gährtemperatur zwischen 6 und 12° R., es findet also Untergährung statt, der resultirende Wein ist haltbar und zugleich bouquetreich. Die Lese findet dort immer spät statt, und dies ist von großem Werth, nicht bloß weil die Trauben möglichst ausreifen können, sondern besonders deshalb, weil sie in kälterer Jahreszeit vom Stock genommen einen Most geben, der die Temperatur der Untergährung hat und mit der dann auch die Temperatur der Atmosphäre und der Gährlokale übereinstimmt. Es ist also nicht der größere Säuregehalt, der die Rheinweine haltbarer macht; und ein Zusatz von Weinsäure vor beendeter Gährung hätte den Nachtheil, daß dieselbe plötzlich sistirt würde (s. Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 237, S. 2575). In südlichen Ländern, wo der Most bei einer Temperatur von weit über 12° R. vergähet, resultiren Weine, die wohl feurig, aber wenig bouquetreich und von geringer Haltbarkeit sind. Manche sind selten länger als 1 Jahr zum Gebrauch tauglich.

Im letzten Herbst nun war bei uns die Temperatur während der Lese eine ziemlich hohe. Die offenen Gährbottiche, die den ganzen Tag der Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt waren, mußten bald die Temperatur der Obergährung erreichen. Auch da, wo die Gährbottiche geschützt standen, wo also ursprünglich Untergährung stattfand, konnte dieselbe leicht in Obergährung übergehen, denn durch die Gährung selbst wird eine nicht unbeträchtliche Wärmemenge producirt, um so mehr, je mehr Zucker in der Flüssigkeit enthalten und je größer die gährende Flüssigkeitsmenge selbst ist.

So lange man die Gährung nicht in den Keller verlegt, wo es viel leichter ist, die Temperatur zu reguliren und den Most auf der Untergährungstemperatur zu halten, wird man nach jeder in wärmerer Jahreszeit stattgefundenen Lese dieselben Erfahrungen machen und zwar in erhöhtem Maße in einem guten Jahrgang, weil hier mehr Zucker zu vergähren hat, also auch mehr Wärme durch die Gährung selbst producirt wird. Von den Weinproducenten, die ihr Erzeugniß selbst einlegten und dasselbe in guten, kalt gehaltenen Kellern vergähren lassen konnten, wird man keine Klagen über den 1865er hören.

Ist man einmal so weit, dann läßt sich auch eine weitere Verbesserung ungemein leicht anbringen — die geschlossene Gährung, die sich bei den weiten Gährküfen kaum, jedenfalls aber nicht regelrecht durchführen läßt und die für die Entwicklung des Bouquets von größtem Werthe ist. Eine 3-4" weite Glasröhre zweimal rechtwinklig gebogen, an dem einen Ende mittelst eines durchbohrten Korkes in das Spundloch des Fasses gesteckt und mit dem andern Ende in ein Glas Wasser eintauchend, hindert den Zutritt der Luft vollständig, während das durch die Gährung gebildete Gas ungehindert austreten kann. Bei einer solchen Vorrichtung kann auch der Verlauf der Gährung leicht verfolgt werden.

Ist die Gährung vorüber, dann hat man ferner das für zu sorgen, daß die im Wein noch gelösten stickstoffhaltenden Substanzen, die selbst leicht in Zersetzung übergehen und dieselbe auf den Wein übertragen, möglichst rasch daraus niedergeschlagen werden; dies erreicht man leicht dadurch, daß man der Luft ungehinderten Zutritt zum Wein gestattet, was bei Anwendung von Baumwollspunden ganz ungefährlich ist; bei dieser Anordnung wird die Luft filtrirt, die Schimmelporen, die in der Luft fortwährend enthalten und die Ursache der Kohnenbildung sind, bleiben auf der Baumwolle zurück. Auf demselben Prinzip beruhen auch die patentirten Fassspunden von Ungerer in Pforzheim.

Wem daran liegt, die neueren Erfahrungen und Ansichten über Weinbereitung ausführlicher kennen zu lernen, dem kann Dr. Mohr's Werk: „der Weinstock und der Wein“ bestens empfohlen werden. Das Schriftchen ist sehr klar und leichtfaßlich geschrieben und ist das Beste, was über diesen Gegenstand existirt.

### Mannigfaltiges.

Was ein preussischer Freiwilliger kennen muß. Es ist nicht uninteressant, zu wissen, welche Kenntnisse im preussischen einjährigen Freiwilligen-Examen gefordert werden. Latein: Extemporiren aus Livius oder Cäsar und Kenntniß der Syntax. Französisch: Geläufige Uebersetzung leichterer Schriften und Kenntniß der Grammatik. Mathematik: Planimetrie und Arithmetik bis zu den Gleichungen zweiten Grades. Geschichte: Allgemeine Uebersicht über die gesammte Weltgeschichte, speziell aber die neuere und die preussische Geschichte. Geographie: Angemessene Kenntnisse, hauptsächlich Deutschlands und ganz besonders geographische und topographische Kenntniß des Landes, welchem Kandidatus angehört. Deutsch: Freie Bearbeitung eines gegebenen Themas. (Hierzu werden häufig nur zwei Stunden gewährt.) Von dem Examen befreit sind diejenigen, welche die Prima einer Realschule oder die Secunda eines Gymnasiums absolvirt haben.

Ein interessanter Rechtsstreit droht zwischen den Familien Heitmann und Nagel in Teufelsbrück bei Hamburg auszubrechen. Das kinderlose Heitmann'sche Ehepaar hatte einen Erbvertrag geschlossen, in welchem der Längstlebende als alleiniger Besizer des gemeinsamen Vermögens eingesetzt wurde. Nachdem Beide Leichen in ihrer Wohnung gefunden und angenommen wurde, Heitmann habe im Jähzorn erst seiner Frau und dann sich selbst eine Todeswunde beigebracht, beschloßen die beiden Familien mündlich, sich den Nachlaß auf die Hälfte zu theilen. Später bekannte sich der Matrose Paulino Torio zu dem Doppelmorde, und der Zweifel, wer von den Eheleuten Heitmann den letzten Athemzug gethan, wurde wenigstens erschüttert durch seine gerichtlich protokollierte Aussage, daß er Heitmann zuerst gestochen, dann die Frau mit einem Stos getödtet und erst nach seiner Rückkehr in das Haus dem noch immer lebenden Heitmann den Garauß gemacht habe. Dieser war also der Ueberlebende, und darauf gestügt, ist seine Familie der Ansicht, daß sie die ganze Erbschaft zu beanspruchen habe.

Viel Spaß macht in Regensburg eine lebhaft kolportirte Erzählung, wornach ein Doktor in T. kürzlich von einem Collegen die Leber eines Verstorbenen zur Untersuchung in's Haus geschickt erhielt, welche in dessen Abwesenheit von der Köchin in Empfang genommen und — zu Leberknödeln verwendet wurde, welche Mittags mit Behagen verspeist wurden.

Aus A b e s s i n i e n und E g y p t e n. Nachdem vor wenigen Monaten die erfreuliche Kunde nach Europa gelangt war, daß durch die Bemühungen des englischen Gesandten Ransom die Europäer aus ihrer fast 3jährigen qualvollen Gefangenschaft auf der Festung Magdala im südwestlichen A b e s s i n i e n befreit, und daß sie im Begriff seien, das durch Revolutionen, Frankheiten und Theurung verheerte Land zu verlassen, so kommt die

vom 7. Juli datirte, zuverlässige Nachricht, daß der rücksichtslose König Theodor nicht nur die früheren Gefangenen, die Herren Stern, Rosenthal, den englischen Consul Cameron und einige andere Europäer nach Magdala in den Kerker zurückgeschickt, sondern auch den englischen Gesandten selbst gefangen gelegt habe, um wie es scheint, die Engländer aufs tiefste zu demüthigen, und ihre Königin zu zwingen, dem lästernen Afrikaner eine königliche Prinzessin zu übersenden, wenn sie ihre Unterthanen jurückerhalten will. Die befreiten Europäer hatten sich bereits angeeignet, das Land ihrer langen und schweren Gefangenschaft zu verlassen, als der launische König sie durch seine Soldaten unterwegs einholen und ihnen bedeuten ließ, daß sie mit dem Gesandten in Korota warten müßten, bis eine Antwort von der Königin Victoria, an welche er einen Gesandten absenden wolle, zurückgekommen sei mit der geschriebenen Erklärung, daß die Engländer wegen der Gefangenhaltung ihrer Landesleute keine Rache nehmen, und daß die Königin ihm 4 geschickte Arbeiter gleichsam als Bürgschaft (Geiseln) der zwischen Abyssinien und England bestehenden Freundschaft senden wolle. Der Gesandte kam im vergangenen August glücklich nach London und erhielt von der Königin Victoria und von Lord Stanley den Bescheid, daß England keine Ausgabe scheuen werde, welche zur Beförderung eines freundlichen Verhältnisses zwischen beiden Ländern dienen könnten. Ehe aber der Gesandte die Rückreise nach Abyssinien antrat, kommt die Nachricht, daß der König seinen frühern rachsüchtigen Gefühlen Raum gegeben und die Europäer abermals eingekerkert habe. Die nächste Veranlassung soll die von Mönchen (die aus Jerusalem kamen) überbrachte Nachricht gewesen sein, daß der Pascha von Egypten eine Eisenbahn von Suakin (am rothen Meer) aus gegen Abyssinien hin bauen wolle, auf welcher er Soldaten gegen den König absenden werde, welcher sofort gegen die Engländer in Wuth gerieth, weil er sie für die Urheber des Eisenbahnbaues hielt. Die englische Regierung ist nun in großer Verlegenheit. Ihre Ehre, ihr Einfluß und ihre Interessen im rothen Meer gestatten ihr nicht, das gewaltthätige Verfahren des Königs ungestraft zu lassen, und will sie den Krieg beschließen, so ist die Ermordung aller Europäer, auch derer, welche noch nicht gefangen sind, zu befürchten. Uebrigens ist die Repräsentation an Abyssinien nicht bloß Sache Englands, sondern auch Deutschlands namentlich Preussens, denn unter den Gefangenen sind mehrere preussische Unterthanen, welche einem Fürsten preisgegeben sind, der im Anfang seiner Regierung zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, der aber aus Mangel an tüchtigen Rathgebern und durch seine beständigen Kriegszüge in ein Ungeheuer ausgeartet ist, das bisher von den Abyssinern in Tigra, in Choa, Gudscham und in andern rebellischen Provinzen vergebens bekämpft worden ist und daher, wie es scheint, nur von Europäern erlegt werden kann und muß.

\* **Verwundete preussische Militärs** befinden sich nach preuß. Bl. gegenwärtig außerhalb Preussens noch 200, deren Zustand ihren Transport nach inländischen Lazarethen noch nicht zugelassen hat. Es sind ihnen übrigens preussische Aerzte und preussisches Verpflegungspersonal beigegeben, so daß die Regierungen der Länder, in denen diese Verwundete sich befinden, nur die Lokaltäten herzugeben haben. In den preussischen Lazarethen zählt man gegenwärtig noch 13,000 Verwundete und Kranke.

**Ueber die Ausfloerung des Untergrundes** theilt uns Herr Rittergutsbesitzer Heinrich Ullmann in König a. d. S. folgende Erfahrungen mit, die es verdienen, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Ich gehörte, so sagte er uns, im Anfange der fünfziger Jahre zu denjenigen, welche die damals noch mit viel Mistrauen angesehenen Pulverdünger, insbesondere das Knochenmehl und seine Präparate mit bestem Erfolge an den herrlichen Ernten, die meine Felder lieferten und die wirklich in meiner Gegend sprüchwörtlich geworden waren. Im Jahre 1857 hatte ich das Unglück, beide Beine derart zu brechen,

Verantwortliche Redaktion, Druck und

daß eine völlige Heilung nicht erzielt werden konnte; ich blieb so lahm, daß ich nur mit Hilfe einer Krücke dann und wann einmal meine Felder besuchen konnte. Ich mußte die Führung der Wirthschaft fremden Leuten überlassen. In den Jahren 1858 und 1859 fielen meine Ernten noch befriedigend aus, aber von 1860 an sank der Ertrag, zu Jahr mehr. Im Herbst 1863 war ich wieder so glücklich geworden, meine Feldarbeiten selbstständig zu wachen zu können und fand zu meinem größten Erstaunen, daß durch allzu leichtes Pflügen die Krume meiner Felder teinert worden war. Ich erkannte in diesem Umstande den Grund zu meinen Missernten und ließ sofort, Untergrund 6 Zoll stark auslockern. Seitdem habe ich, wiewohl ich mit der Zufuhr von Knochenmehlpräparaten einhielt, in hohem Maße reiche Ernten gemacht. Der Dünger aus den Jahren 57, 58 und 59 hatte gewissermaßen wirkungslos sich in der dünnen Krume angehäuft und fand nun in dem gelockerten Boden diejenige Vertheilung, die ihn fähig machte löslich zu werden und zur Wirkung zu kommen. Ich folgere aus dieser Erfahrung, überwachen kann, indem nicht selten die Ackerfruchte eben sowohl um sich selbst, wie auch um das Gespann zu schonen, höchst leistungsfähige Arbeit machen.

**Das Bewaiden der Wiesen im Herbst.** In vielen Gegenden ist es noch gebräuchlich, nach eingehaner Grumeternte die Wiesen der Viehweide zu öffnen. Wenn auch im Allgemeinen dieses Verfahren nicht mißbilligt werden kann, so gibt es doch eine Menge besonderer Fälle, in denen das Bewaiden, namentlich durch Rindvieh, den Wiesen offenbaren Nachtheil bringt. Am stärksten tritt derselbe auf solchen Wiesen hervor, welche bei einer an und für sich tiefen Lage einen undurchlässigen Untergrund haben. Treten hier die Thiere etwas scharf ein, so kann es nicht fehlen, daß sich die feuchten Niederschläge in den Kuhthauen sammeln und, weil sie nicht versinken können, zu Verfäuerungen des Bodens Anlaß geben. Hierdurch wird nicht nur der Menzenertrag der Wiesen bedeutend geschmälert, sondern die Qualität des Futters vermindert sich auch außerordentlich schnell. Wir haben in den letzten Jahren wiederholt Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß vormalig sehr gute Wiesen durch solch' unsinniges Bewaiden bei feuchter Herbstwitterung in einen höchst erbärmlichen Zustand geriethen.

**Die neuen Neppsaaten** zeigen sich in diesem Jahre fast allermählig in hohem Grade gestört. Aus der bairischen Pfalz wurde uns mitgetheilt, daß, wiewohl die Bestellung des Neppes in eine recht günstige Zeit gefallen sei, die Sämlinge demnach bald nach ihrem Erscheinen wieder verschwunden seien und zwar der Art, daß die Felder theilweise völlig entblößt sich zeigten. Ähnlich lauten auch die Nachrichten, welche öffentliche Blätter aus anderen Gegenden namentlich aus Franken, Kurhessen, Thüringen, Westphalen, Rheinpreußen bringen. In Kurhessen will man die Beobachtung gemacht haben, daß der reihiggesäete Nepp mehr wie der breitwürfig gesäete heimgesucht worden sei. Man sieht, daß das Uebel als ein allgemeines bezeichnet werden muß, doch ist man noch sehr im Unklaren wie es entstand. Die meisten schreiben es der Zerstörung durch Erdlöcher zu und es ist nicht zu leugnen, daß dieselben stellenweise ihr gutes Theil dazu beigetragen haben; Andere, so namentlich Leute aus der Gegend von Alshem (Rheinbessen) behaupten fest, daß Ameisen die Zerstörer gewesen seien; wieder Andere schreiben das Uebel den einigen kalten Nächten zu, die bald nach der Neppsaat eingetreten seien; auch ist die Zahl derer nicht gering, die der Ansicht sind, daß das Saatgut im Allgemeinen mangelhaft sei. Letztere suchen ihre Ansichten dadurch zu stützen, daß wiederholte Ansaaten nicht minder gestört wurden, wie die zuerst angeführten. Soviel steht indessen fest, daß die nächstjährige Neppernte in gleicher Weise gering sein wird, wie die heurige groß war.

Verlag von G. H. Kostenbader.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.  
 Nr. 127. Dienstag den 23. Oktober 1866.

## R. Oberamtsgericht Backnang. Gläubigervorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Belbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

† Daniel Müller, gewesener Oshenwirth in Großaspach, Donnerstag den 22. Novbr. l. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathshaus zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.  
 Den 10. Oktbr. 1866. R. Oberamtsgericht. Clemens.

## Bekanntmachung.

Dem Gottlob Mayer von Bruch, im Dienst bei Dr. med. Kern in Unterweißach, wurden am 13. d. Mts. aus seiner Schlafkammer folgende Kleidungsstücke entwendet: Ein Paar dunkle, blaugestreifte Tuchhosen; Ein braun tuchenes Wams; Eine schwarze Atlas-Westen und Ein schwarzes vierrehtiges Halstuch.  
 Dieser Diebstahl wird behufs der Fahndung nach dem Dieb und der Herbeischaffung der gestohlenen Gegenstände hiemit bekannt gemacht.  
 Backnang, den 20. Oktober 1866.

R. Oberamts-Gericht.  
 Sternenfels, Akt.

## Backnang. Güter-Verkauf.

Gemeinderath Lehmann dahier, als Pfleger der Pauline Breuninger, Kronenwirths

Tochter von hier, verkauft am kommenden Donnerstag den 23. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt, aber zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich:  
 7/8 Mrg. 11,3 Rth. Acker am Zeller Weg, neben Gemeinderath Lehmann und Jakob Maier, angekauft um 81 fl. pro Viertel;  
 9/8 Mrg. 8,4 Rth. Acker, darunter 4,9 Rth. einmädiger Grasrain, am Kietenauer- oder Größemerweg, neben dem Weg und Metzger Gottlieb Jung, mit Dinkel angeblümt, angekauft um 80 fl. pro Viertel;  
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Am 20. Oktober 1866.  
 Rathsschreiber Krauth.

## Backnang. Acker-Verkauf.

Jakob Breuninger aus Welzheim und Genossen verkaufen am kommenden Donnerstag den 23. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt, aber zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich:  
 1 1/8 Mrg. 38,4 Rth. Acker am Röhflenschhof oder Krehenbach, neben Gemeinderath Lehmann und Tuchscheerer Friedrichs Wittwe, mit hohem Klee angeblümt;  
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Am 20. Oktober 1866.  
 Rathsschreiber Krauth.

## Ebersberg. Herbst-Anzeige.

Nächsten Mittwoch den 24. d. Mts. beginnt dahier die allgemeine Weinlese, und kann bis Ende dieser Woche Weinmost gekauft und gefast werden. Die Trauben sind sehr gesund, und versprechen, nachdem die schönen und warmen Herbsttage noch so wohlthätig auf die Trauben wirkten, 1863er Qualität.  
 Die Herrn Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuche mit dem Bemerken eingeladen, daß sowohl aufwärts als abwärts von der Kelter nunmehr eine neue sehr gut fahrbare Straße hergestellt ist.  
 Den 20. Oktober 1866.

Schultheißenamt.  
 Gassmann.

Backnang.  
 Einige guterhaltene Defen hat billig zu verkaufen  
 J. F. Adolff.  
 Wollspinnerei.